

1 **I2MH, 01. Juli**

2
3 I: Bevor wir das Gespräch beginnen nochmal der Hinweis, dass ich es aufzeichne.

4
5 I2MH: Kein Problem.

6
7 I: Ich danke für die Zustimmung. Und ich würde gerne, bevor wir mit dem Interview beginnen,
8 einmal auf ein Profil von Hamburg schauen. Ein Standortprofil, das ist eine ganz grobe Übersicht
9 über Eure Schule, die aufgrund einer vorherigen Abfrage von mir erstellt. ZB. Zum Bereich:
10 Umsetzung.

11
12 I2MH: Ja. Alle Klassen werden nach dem Lernfeldkonzept unterrichtet ist richtig. Nacheinander
13 und nebeneinander ist gemischt, Lehrerteams sind entstanden, Dreier- bis Fünfer teams ja, das
14 gilt noch so. Das nächste stimmt so nicht mehr, wir hatten am Montag eine Konferenz, eine
15 Abteilungskonferenz, und auf dieser Abteilungskonferenz hatte ich ein System vorgestellt,
16 wonach die Kollegen im ersten und im zweiten Jahr unterrichten.

17
18 I: Also nicht mehr nur Jahrgangsteams?

19
20 I2MH: Nicht mehr jahrgangsweise, sondern es wird Kollegen geben, die im zweiten Jahr
21 Lernfeld sechs und sieben und im ersten Jahr Lernfeld eins und zwei unterrichten sollen und die
22 Kollegen, die fünf und acht im zweiten Jahr und drei und vier im ersten unterrichten. Also so ein
23 bisschen Verwaltungs- und Medizinlernfelder getrennt. Es gibt allerdings ein bis zwei Teams
24 sage ich mal, die so weiterlaufen wie bisher, wo es also hintereinander auch geht.

25
26 I: Eine Frage habe ich noch zu den Teams, es sind ja Klassenteams, Dreier- oder Fünfer teams.
27 Die unterrichten dann nebeneinander oder auch im Team – zu zweit - vor der Klasse?

28
29 I2MH: Das ist unterschiedlich. Es gibt Teams, die haben sich das aufgeteilt, wo dann maximal
30 zwei Lehrer ein Lernfeld unterrichten und der dritte Lehrer zum Beispiel dann nur die
31 allgemeinbildenden Fächer. Oder es gibt auch Teams, wo drei Lehrer in den Lernfeldern sind
32 und dann in allen Klassen.

33
34 I: Das haben Teams unter sich geklärt?

35
36 I2MH: Ja, ja, genau.

37
38 I: Beginnt damit auch, dass in kleinen Zügen fachfremd unterrichtet wird?

39
40 I2MH: Also das ist jetzt schon besser, aber es ist noch nicht, sage ich mal, geregelt oder
41 strukturiert. Sondern es ist mehr oder weniger zufällig, beziehungsweise von den Kompetenzen
42 der Kollegen abhängig.

43
44 I: Wie viele Kolleginnen und Kollegen unterrichten im Lernfeld?

45
46 I2MH: Inzwischen sind es, die genaue Zahl, ich glaube 25 Kollegen.

48 I: Also Mitte 20 Kollegen?
49
50 I2MH : Ja.
51
52 I: Also 15 MFA-Klassen?
53
54 I2MH: Ja. Aber ich würde sagen es sind im Sommer zehn und im Winter drei, so im Schnitt.
55
56 I: Und hinsichtlich der Unterstützung der Schulleitung? In der Abfrage wurde gesagt, dass die
57 immer noch unterstützt und für Veränderungen offen ist.
58
59 I2MH: Ja, ja, aber das ist schwer. Also die Organisation ist ganz, ganz schwer. Wenn ich
60 Kollegen habe, die ich nur in zwei Lernfeldern einsetzen kann und die zum Beispiel kein
61 allgemeinbildendes Fach jetzt unterrichten können, dann ist das ganz schwer. Und das war auch
62 der Grund, warum wir diese Mischung jetzt gemacht haben, erstes und zweites Jahr. Ja, auf
63 jeden Fall. Also LerNeMFA wird gefördert, Teamentwicklung wird auch weitergefördert
64
65 I: Gut, das war eine ganz kleine Struktur, weil die Bundesländer ja sehr unterschiedlich arbeiten.
66 Gut, ich habe ja schon zwei Befragungen gemacht und es gibt ja schon ganz viele
67 aussagekräftige Rückmeldungen. Jetzt möchte ich mich auf die schulinterne Kooperation
68 beziehen und diese in den Fokus rücken, weil die meines Erachtens notwendig ist, um
69 überhaupt das im Netzwerk entwickelte Material anzupassen, einzugliedern und überhaupt in
70 Lernfeldern zu unterrichten. Ich denke, dass das ein ganz maßgeblicher Erfolgsfaktor ist und
71 darüber würde da gerne mit Dir sprechen. Du nimmst in diesem Prozess eine ganz besondere
72 Stellung ein, aktive Mitarbeit im Netzwerk und von Anfang an dabei und leitest diese Abteilung.
73 Und in dieser Schule ist es ja eine spezielle Situation, ihr habt ja mehrere Personen, die im
74 Netzwerk mitarbeiten und auch eine Schnittstelle zwischen dem Netzwerk und der Schule
75 abbilden können. Ich denke, dass die Personen Schlüsselfiguren sind. Du, X, Y, die Leute, die
76 aktiv im Netzwerk mitarbeiten und die Ergebnisse jetzt auf den eigenen Standort übertragen.
77 Ich nenne diese Personen Multiplikatoren.
78 Letztendlich geht es mir darum, Erfahrungen im Zusammenhang mit kooperativ entwickelten
79 Curricula auszubauen und weiter zu geben, so dass Schulen, die diese Prozesse noch vor sich
80 haben, davon profitieren können. Bevor wir jetzt einsteigen möchte ich Dir einmal zeigen, .Was
81 ich mit schulinterner Kooperation meine, so dass wir eine Basis haben.
82
83 I: Entspricht dieses Bild der internen Kooperation, würdest Du das für Deine Schule auch sehen?
84
85 I2MH: Ja, also das stimmt schon. Wobei ich denke, dass die Projektleitung einen großen Einfluss
86 hier hat. Und wir als Projektstandort, das hat schon auch eine andere Bedeutung. Aber im
87 Großen und Ganzen ist das stimmig, ja.
88
89 I: Ok. Wie viele Personen würdest Du denken sind in dem Umsetzungsprozess des neuen
90 Rahmenlernplans aktiv Beteiligte oder nur Betroffene? Also gibt es einen Anteil von Kollegen, die
91 sich da noch sehr zurückhalten und sich eher als betroffen bezeichnen und einfach nur passiv
92 annehmen, was sie ändern müssen. Und wie viel Personen sind da aktiv an
93 Anpassungsprozesse, an Entwicklungsprozessen beteiligt? Ich will keine Zahl, sondern eher eine
94 Prozentzahl.

95
96 I2MH: Ja, ich muss mal überlegen. Also das hat sich auch verändert. Also am Anfang sage ich
97 mal, nach dem ersten Jahr, da denke ich waren es mehr Betroffene als Beteiligte. Da war es
98 vielleicht ein Drittel, zwei Drittel, würde ich so sagen. Also ein Drittel war aktiv und zwei Drittel
99 waren eher betroffen. Die haben das übernommen mit mehr oder weniger grummeln im Bauch.
100 Aber ich glaube, das hat sich jetzt in der Zeit doch umgedreht. Es haben viele Kollegen mit den
101 Materialien gearbeitet und sie angepasst und so für sich einen Standort gefunden. So würde ich
102 das bezeichnen. Und ich glaube, es ist schon umgekehrt, wenn nicht sogar noch besser. Dass
103 ich von wenigen sagen würde, die sind nur betroffen und nicht beteiligt. Das kann man glaube
104 ich so sagen.
105
106 I: Sind Gegner in diesem Kreis, massive Gegner, die die Umsetzung schwer machen?
107
108 I2MH: Also keine aktiven Gegner, eher im passiven Sinne, dass sie sich verweigern bestimmte
109 Tätigkeiten zum machen. Also wir haben jetzt zum Beispiel beschlossen, dass wir Standards
110 erstellen wollen, weil es qualitativ doch sehr unterschiedlich läuft, auch inhaltlich
111 unterschiedlich. Dass wir uns also sowohl inhaltlich als auch methodisch ein bisschen
112 vereinheitlichen.
113
114 I: Das heißt Absprachen treffen, die für jedes Team in jedem Lernfeld erreicht werden müssen?
115
116 I2MH: Ja, für die Lernfelder. Wenn ich ein Lernfeld unterrichte, muss ich bestimmte Standards
117 einreichen. Und das haben wir gemacht. Und da sind wir dabei und das ist doch eine
118 Herausforderung für die Kollegen. Nicht alle sind hier beteiligt.
119
120 I: Wie bewertest Du die Umsetzung des neuen Rahmenlehrplans vor dem Hintergrund, dass
121 man an diesem Netzwerk beteiligt war. Auch mit Blick auf Deine Arbeit, als Abteilungsleiterin.
122 Was hat Dich unterstützt, wo gab es Schwierigkeiten?
123
124 I2MH: Das Problem ist ja, dass ich im Juni 2006 Abteilungsleiterin geworden bin. Das heißt, ich
125 bin wirklich mit dieser neuen Aufgabe in die Abteilungsleitung gegangen. Und von daher habe
126 ich mich da erstmal so durchgearbeitet. Natürlich habe ich die Probleme gesehen, aber ich habe
127 erstmal den Alltag bewältigt. Und was mich da unterstützt hat war einfach, dass wir Materialien
128 hatten für den Unterricht. Also ganz profan eigentlich, dass man den Kollegen sagen konnte, da
129 ist etwas da. Ob das nun gut oder schlecht ist, das müssen wir sehen, aber wir haben erstmal
130 etwas. Also wir mussten nicht bei null anfangen. Und das war schon eine große Unterstützung.
131 Und auch, dass man bei den Treffen mit den Anderen einfach sprechen konnte. Wie macht ihr
132 das, was ist da und wie ist das und wie geht das. Da konnte ich natürlich auch von profitieren.
133 Für mich in dieser neuen Position war der Austausch schon sehr gut
134
135 I: Und Schwierigkeiten? In deiner Position als Multiplikatorin?
136
137 I2MH: Die Schwierigkeiten lagen darin, dass wir am Anfang doch relativ große Widerstände
138 hatten. Und viele, also was heißt viele Kollegen, aber, wenn in einer Konferenz jemand sagt,
139 was soll eigentlich dieser Scheiß mit den Lernfeldern? Entschuldigung. Dann ist es natürlich
140 schwierig zu argumentieren, dann ist erstmal dieses Wort ist gesprochen, so und dann können
141 sich alle diejenigen, die das eigentlich auch denken, zurücklehnen und sagen, ja das denke ich

142 auch, und abwarten.

143

144 I: Wie hast Du das für Dich gelöst?

145

146 I2MH: Also das habe ich für mich so gelöst, dass ich versucht habe zu sagen, das ist auch eine
147 Chance. Viele Ideen, die wir vorher hatten wie z.B. die Arbeit mit in Teams, können wir jetzt
148 strukturiert angehen. Auch was wir den Schülern vermitteln wollen an Schlüsselkompetenzen
149 oder Schlüsselqualifikationen, jetzt haben wir die Möglichkeit haben Unterricht zu verändern.
150 Also so in dem Sinne eher. Und dann habe ich auch vielleicht gedacht, ich lasse es erstmal
151 laufen, mal gucken was kommt und wenn es in meinem Sinne ist oder im Sinne der Schulleitung
152 oder wie auch immer, dann ist es auch gut so.

153

154 I: Wenn wir nochmal einmal den Blick auf den Prozess werfen. Wo liegen Deiner Meinung nach
155 Stärken und Schwächen dieser internen Kooperation? In diesem Prozess muss ja auf
156 unterschiedlichen Ebenen kooperiert werden, was lief gut, was lief schlecht?

157

158 I2MH: Muss ich ein bisschen überlegen. Also gut lief glaube ich der Transport der Materialien
159 und der Ideen, z.B. die curricularen Analysen und Strukturanalysen usw. Diese Ergebnisse in
160 das Kollegium zu transportieren, das lief gut. Auch dank der Projektleitung, weil die ja wirklich
161 wusste, worum es geht und den Überblick hatte. Sie konnte das aufgrund ihrer Kompetenz gut
162 in das Kollegium transportieren.

163

164 I: Das war ein Vorteil?

165

166 I2MH: Das war ein ganz entscheidender Vorteil. Und auch die erste Phase der Umsetzung lief
167 ganz gut. Weil wir halt die Materialien hatten und mit denen arbeiten konnten. Im Sinne der
168 Kooperation, also ich muss nochmal überlegen. Also ich glaube, dass eigentlich die
169 Kommunikation das ist, was gut gelaufen ist und auch gleichzeitig eine Grundlage geschaffen
170 hat. Dadurch, dass wir auch relativ viele Kollegen im Netzwerk hatten, die also schon von
171 vornherein mitgearbeitet haben, die wussten, wie hat sich das große Ganze entwickelt. Das ist
172 ja auch so eine Sache, wenn man irgendwo reinkommt und da ist schon etwas fertig. Dann
173 fehlt ja häufig das Verständnis. Und das glaube ich war unser Vorteil.

174

175 I: Dass viele Kollegen aktiv dabei waren.

176

177 I2MH: Ja, genau. Das heißt, Du hattest fast in jedem Team jemanden, der schon ein bisschen
178 wusste worum es geht. Und wie die Arbeit läuft, worauf es ankommt, wo Schwerpunkte gesetzt
179 wurden und sowas. Also das war ganz gut, dass da viele Ansprechpartner waren. Weil wenn
180 man nur einen gehabt hätte, dann bleibt auch alles bei dem hängen. Aber wenn Du mehrere
181 hast, dann kommt auch eher ein Gespräch zustande. Man kommt auch eher in die Diskussion.
182 Also das denke ich war ein großer Vorteil. Und wir hatten halt immer wenn es Probleme gab
183 jemanden vor Ort, den man ansprechen konnte. Also letztendlich die Projektleitung.

184

185 I: Das hat Deine Arbeit auch erleichtert?

186

187 I2MH: Ja, absolut. Das ist glaube ich ein ganz, ganz großer Punkt gewesen, der uns, also der
188 mir auch die Arbeit erleichtert hat. Du hattest nochmal nach Problemen oder so etwas gefragt.

189 Also wir hatten viele Diskussionen, ich weiß jetzt nicht, ob das mit dieser Frage gemeint ist, bei
190 der Umsetzung der Materialien, die wir aus dem Netzwerk bekommen haben. Also da gab es
191 große Widerstände, die ich aber für relativ normal halte für Lehrer.

192
193 I: Man ist immer sehr kritisch mit fremden Materialien umgegangen?

194
195 I2MH: Ja, genau. Manchmal habe ich gedacht, was hängt ihr euch an Kleinigkeiten auf? Wenn
196 das Material gut ist, dann nehmt das, und wenn es nicht gut ist, dann ändere es in deinem
197 Sinne ab. Und damit hatten manche Kollegen Probleme. Vielleicht weil es auch hieß, wir müssen
198 es ausprobieren und dann wird es geändert.

199
200 I: Behindert das eine Kooperation innerhalb eines Teams?

201
202 I2MH: Ja, genau. Das hat sich dann aber im Verlauf aber ganz gut gelegt. Weil ich irgendwann
203 gesagt habe, macht es so gut wie ihr könnt und wie ihr das wollt. Und wenn ihr die Blätter nicht
204 verwenden wollt, dann greif auf andere zurück. Macht das Beste daraus. Aber das hat eine Zeit
205 gedauert, was aber vielleicht auch daran lag, das dieses Problem erst spät zu mir
206 durchgedrungen ist. Also ich weiß, bei einer Sache war das so, wo ich dann eben gesagt habe,
207 wo ist denn das Problem, warum sagt ihr das denn nicht.

208
209 I: Kann man ja lösen?

210
211 I2MH: Also so ich glaube das war so eine Sache, wo auch Ängste eine Rolle spielen. Unsere
212 Materialien sind nicht gut genug, oder das was ich jahrelang gemacht habe ist nicht gut genug.

213
214 I: Welche Aufgabe übernimmst Du in dieser internen Kooperation, wie würdest Du Deine Rolle
215 beschreiben? Als Multiplikator, obwohl noch andere aus eurer Schule am Prozess beteiligt sind?

216
217 I2MH: Also Multiplikator ist schon gut. Weil ich denke, die Gedanken aus dem Netzwerk in die
218 Schule zu tragen, sehe ich schon als meine Aufgabe an. Weil ich es als Erleichterung empfinde
219 und den Kollegen das auch so transportieren möchte. Wenn ich es auch manchmal kritisch sehe,
220 weil ich glaube, dass die Bedingungen in Stadtstaaten anders sind als in Flächenstaaten. Aber
221 andererseits auch als Schlichter. In der Umsetzungsphase auch zu beruhigen, dass man nicht
222 sklavisches am Netzwerk hängen muss, sondern dass man es nutzen sollte. Und da auch durchaus
223 mal kritisch sowohl dem Netzwerk, als auch den Ideen der Kollegen gegenüber stehen.
224 Die Rolle beinhaltet aber auch viele verschiedene Aufgaben: Projektleitung, Schulalltag
225 organisieren, Verantwortung, Wissen vermitteln und vieles mehr. Organisation nimmt einen
226 großen Teil ein, sie trägt den Unterricht, weil sie die Basis bildet, darf dem pädagogischen Zielen
227 aber nicht übergeordnet sein. Ist das klar?

228
229 I: Ja, ich habe es verstanden.

230
231 I2MH: Und ich glaube in dieser Rolle bewege ich mich auch. Einerseits muss es pädagogisch gut
232 laufen und ich will, dass es gut läuft. Die Schule hat auch einen Ruf zu verlieren. Aber
233 andererseits, ohne die Organisation kann es auch nicht gut laufen. Einiges muss von oben
234 geregelt werden Also und das finde ich manchmal ganz zwiespältig, da fühle ich mich auch nicht
235 im Gleichgewicht. Weil ich manchmal merke, die Organisation schlägt die Pädagogik. Und

236 eigentlich will ich das nicht. Die Kolleginnen und Kollegen müssen auch Verantwortung
237 übernehmen. Wir haben so ein Team, die sind relativ autonom, da weiß ich, dass das qualitativ
238 gut ist, was die machen. Die organisieren sich so selbst, dass sie ihren Stundenplan auch selber
239 machen. Und das finde ich natürlich klasse. Also da gucke ich dann drauf, aber da kann ich mich
240 darauf verlassen das läuft.

241
242 I: Super.

243
244 A: Das ist natürlich klasse. Die organisieren sich selber, die haben auch einen Lerncoach in
245 ihrem Team. Also auch da werden Probleme besprochen werden und so. Das ist gut und das
246 läuft in anderen Teams nicht so, da muss ich als Leitung mehr eingreifen oder muss mich auch
247 kümmern. Also dieses sich kümmern um Kollegen oder so das kommt dann auch noch da oben
248 auf die Aufgabe drauf.

249
250 I: Aber Dein Wunsch wäre, nicht streng reglementieren, sondern einen Spagat zu finden. Damit
251 die Kollegen ihren Weg in den Teams finden.

252
253 I2MH: Ja, ich hoffe die Kollegen sehen das auch so. Nochmal als Ergänzung, es gibt auch
254 Kollegen, denen das zu viel Verantwortung ist. Die sich damit überfordert fühlen.

255
256 I: Wie kann man diese Kolleginnen und Kollegen denn unterstützen, hast Du da Tipps?

257
258 I2MH: Also in diesem einen konkreten Fall, der mir gerade einfällt, dass ich ihm bei einem
259 Problem einfach einen Ansprechpartner aus dem Kollegium genannt habe, eine Kollegin, die da
260 ein bisschen fitter oder auch ein bisschen kreativer ist. Also ich denke, das ist vielleicht auch
261 eine Sache, dass man muss andere Ansprechpartner finden außer der Schulleitung. Also dass ich
262 das lieber an Kollegen weitergebe und sage, versucht das untereinander zu regeln. Denn wenn
263 ich als Schulleitung da reinkomme, auch wenn ich Kollegin bin und unterrichte, trotzdem hat es
264 einen anderen Stellenwert. Und das glaube ich ist so eine Sache, die man versuchen sollte.

265
266 I: Gibt es Personen, die nicht in dem internen Kreis auftauchen, die aber Aufgaben hinsichtlich
267 der Zielsetzung übernehmen und die diese interne Kooperation beeinflussen?

268
269 I2MH: Also wir führen ja Feedbacks durch, auch jetzt gerade mit den neuen Klassen fanden wir
270 das natürlich ganz spannend und interessant, was die Zwischenprüfungs- und
271 Abschlussklassenfeedbacks ergeben. Und da sind schon Kollegen dabei, die sind auch nicht in
272 der MFA Abteilung. Von außen Einfluss nehmen tut natürlich Ärztekammer, das sind die
273 Prüfungen, was hier auch schon steht. ich überlege was es sonst noch so gibt, die Lok-Sitzung.

274
275 I: Was ist Lok-Sitzung?

276
277 I2MH: Lernortkooperation.

278
279 I: Mit Ausbildern?

280
281 I2MH: Ja, das denke ich spielt auch eine Rolle. Z.B die Ansprüche der Ausbilder insgesamt. Wir
282 haben einen Brief von einer Ausbilderin bekommen, die sich darüber beschwerte, dass die

283 Auszubildenden so wenig Medizin machen. Und die noch gar nicht mitgekriegt hatte, dass wir
284 einen neuen Ausbildungsrahmenplan haben. Also das beeinflusst natürlich auch, weil die Schüler
285 auch mit einem anderen Verständnis dann hier ankommen. Also Ausbilder, Ärztekammer,
286 Prüfungen im weitesten Sinne sind Einflussfaktoren.

287
288 I: Den gesamten Umsetzungsprozess, wer hat den hier organisiert? War das in deiner Hand?

289
290 I2MH: Wenn Du unter Umsetzung jetzt erstmal die Organisation verstehst, dann ja. Außer
291 natürlich die Stundenplanung, denn die konnte ich nicht. Aber also was so die Teamstrukturen
292 und Stundentafel angeht, das habe ich gemacht, ja.

293
294 I: Gibt es nach Deinen Erfahrungen Anregungen, wie man solche Umsetzungen organisiert?
295 Würdest Du nochmal etwas anders machen?

296
297 I2MH: Ja, also zum damaligen Zeitpunkt war die Einteilung nach den Jahren richtig. Weil sie den
298 Einstieg erleichtert hat

299
300 I: Du sprichst von den Jahrgangsteams?

301
302 I2MH Ja. Sie hat den Kollegen die Einarbeitung erleichtert. Also da war ganz große Angst davor,
303 jetzt muss ich alles neu unterrichten. Ich habe 20 Jahre Medizin unterrichtet und jetzt soll ich
304 Lernfelder unterrichten, das kann ich nicht. Also von daher, zum damaligen Zeitpunkt war es
305 richtig, inzwischen sehe ich es anders. Inzwischen denke ich, dass es, dass wir es hätten von
306 Anfang an hätten mischen können. Also von daher würde ich das schon anders machen und ich
307 würde glaube ich auch von Anfang an darauf hinwirken, dass sich inhaltlich mehr abgestimmt
308 wird. Denn wir haben gemerkt, dass die Schwerpunkte in den einzelnen Teams, auch wenn die
309 Inhalte in den Lernfeldern festgelegt waren, doch sehr unterschiedlich gesetzt wurden. Und als
310 wir dann zur Prüfung gingen und dann abgefragt haben, was habt ihr gemacht, dann wurden
311 bestimmte Sachen nicht gemacht. Also da waren wir doch am Anfang sehr eingeschränkt. Das
312 haben wir inzwischen besser hingekriegt und durch die Standards wollen wir das also noch
313 verbessern.

314
315 I: Ich würde gleich den Schwenk zur Matrix machen, weil das ganz gut passt zu den Standards.
316 Ist die Matrix hier erläutert worden?

317
318 I2MH: Ja, also wir haben die ich meine mindestens auf zwei Konferenzen gehabt. Die hat auch
319 lange Zeit im Lehrerzimmer gestanden. Und jetzt zur Erstellung der Standards war sie wieder im
320 Gespräch, um zu sagen, da sind die Kompetenzen, die erworben werden sollen. Und ich weiß
321 auch, dass es zu einzelnen Lernfeldern solche, so eine Kompetenzmatrix gibt, wo auch die
322 Kompetenzen aus dieser Tafel übernommen wurden. Also jetzt nicht vollständig, aber zum Teil,
323 oder der Anregungen entnommen wurden. Also die sind zum Teil wirklich in den Teams auch im
324 Gespräch, ja.

325
326 I: Was spricht denn für die Arbeit mit der Matrix? Für die Erstellung von Standards war sie hier
327 sicherlich hilfreich.

328
329 I2MH: Ja, dass man sich daran orientieren kann und soll und ich hoffe die Kollegen haben das

330 auch gemacht, also ich gehe eigentlich davon aus.

331

332 I: Gibt es noch Gründe, die für die Arbeit mit dieser komplexen Matrix sprechen?

333

334 I2MH: Ja letztendlich schon. Weil ich glaube, dass man damit qualitativ absichern kann. Das ist
335 einfach. Und eine Überlegung wäre vielleicht nochmal, das auch an die Schüler weiterzugeben.
336 Zu sagen, das ist das, was wir von euch erwarten. Wobei ich nicht weiß, ob man sie damit
337 erschlägt. Es gibt bestimmt Schüler, die können damit umgehen, aber es gibt andere, die sind
338 damit überfordert. Aber ich glaube, wenn man sie sozusagen kleinschrittig zu den einzelnen
339 Lernfeldern ausgeben würde, dass die Schüler und auch die Ausbilder sehen, wie umfangreich
340 das ist. Denn wir hatten auf der Lok-Sitzung halt das Problem, das die Ausbilder der Meinung
341 waren, die Schüler ja nicht mehr lernen hier. Die machen Gruppenarbeit und die machen
342 Plakate und die präsentieren, aber was machen die inhaltlich, die können ja keine Medizin mehr,
343 die können keine Termini mehr, und und und. Und ich glaube, wenn man das nochmal wirklich
344 öffentlich macht, würde die Transparenz helfen. Und wenn man dann auch nochmal guckt, was
345 wir wirklich erreichen, dann kommt das dem Ziel nämlich zum Teil sehr nahe. Zum Teil muss
346 man bestimmt noch nachsteuern, aber zum Teil ist man wirklich auch angekommen. Und von
347 daher denke ich, sollten die Kollegen da auch nochmal hinzugucken. Wo will ich eigentlich hin,
348 auch als Orientierung..

349

350 I: Spricht aus Deiner Sicht etwas gegen die Arbeit mit der Matrix?

351

352 I2MH: Dass man erstmal erschlagen ist von dem Teil. So Unerreichbar, denken vielleicht viele.
353 Aber wenn man sich damit beschäftigt und guckt und sich auch wiederfindet, dann ist es gut.
354 Aber im ersten Moment glaube ich ist es einfach zu viel und zu komplex

355

356 I: Gut. Hat sich der Umgang mit den anderen Produkten zu den Lernfeldern, die fertig da
357 vorliegen, im Laufe der Zeit verändert? Der Umgang mit den Materialien, den Produkten aus
358 dem Netzwerk?

359

360 I2MH: Ich glaube schon. Ich glaube, dass am Anfang mehr Skepsis und mehr Distanz
361 vorhanden war. Und ich glaube, dass es inzwischen so ist, dass die Kollegen mal gucken, was es
362 da gibt. Und kann ich das benutzen, wie kann ich das benutzen, wie kann ich das umsetzen.
363 Also ich glaube schon, dass es sich zumindest eher neutralisiert hat.

364

365 I: Okay, diese Skepsis, die Du angesprochen hast?

366

367 I2MH: Ja, ja, das würde ich schon so sagen.

368

369 I: Was sind Gründe dafür?

370

371 I2MH: Das weiß ich nicht, also das ist mir manchmal auch so ergangen. Ich kann das auch nicht
372 nachvollziehen. Also ich guck mir das an und sage das finde ich gut oder das finde ich nicht gut.

373

374 I: Wie kann man Kollegien dafür öffnen?

375

376 I2MH: Also ich glaube Du kannst die nur neugierig machen. Also neugierig machen und auch

377 vormachen, also ich bin ja immer ein Freund vom vormachen und vorleben.

378

379 I: Vorleben?

380

381 I2MH: Ja. , zeigen, dass es positiv ankommt. Und letztendlich auch wirklich immer das
382 Argument äußern, es ist eine Arbeitserleichterung. Nicht jeder muss zu Hause sitzen und ein
383 neues Arbeitsblatt entwerfen. Sondern ich habe ein Arbeitsblatt und ändere das oder das, oder
384 wie auch immer. Also ich glaube man muss von dem Nutzen überzeugen.

385

386 I: Ok. In diesem Bereich, in diesem inneren Kreis ist Kommunikation elementar, also ein
387 elementarer Bestandteil des ganzen internen Prozesses. Und die Ansprüche, die jeder persönlich
388 an eine prozessfördernde Kommunikation hat, sind halt umfangreich. In Deiner Funktion wird
389 deutlich, dass Du drei Kommunikationskanäle hast, einmal zum Netzwerk, dann inerschulische,
390 also mit dem Kollegium, aber auch ja noch als Schul-, als Abteilungsleitung in einer Schule, die
391 nicht nur durch MFA´s geprägt ist. Welche Anforderungen an die Kommunikation ergeben sich
392 nach Deinen Erfahrungen auf diesen unterschiedlichen Ebenen? Wie versuchst Du einer
393 prozessfördernden Kommunikation gerecht zu werden? Wir können es ja einteilen: Erstmal in
394 Bezug auf das Kollegium. Wie versuchst Du da Deiner Kommunikation, die Dich weiterbringt,
395 gerecht zu werden? Wodurch, wie kommuniziert ihr?

396

397 I2MH: Also ich denke, dass Information wichtig ist, es muss ein Informationsfluss da sein. Es
398 müssen notwendige Informationen weit gestreut werden.

399

400 I: Was meinst Du mit weit?

401

402 I2MH: Also das heißt, dass bestimmte Informationen müssen an alle Kollegen gehen.

403

404 I: Wie machst Du das?

405

406 A: Dass mache ich zum Teil persönlich. Aber häufig schreibe ich Briefe, die ich in die Fächer
407 lege. Also Informationen, die alle angehen. Ich kann nicht mit 30 Leuten, also 25 plus
408 Referendare das gleiche sagen, sondern da mache ich das häufig mit Briefen. Und halt auf
409 Konferenzen, bestimmte Sachen werden auf Konferenzen besprochen.

410

411 I: Wie oft sind die?

412

413 I2MH: Ja im letzten Halbjahr haben wir nur zwei gemacht, im nächsten Halbjahr werde ich mehr
414 machen. Also das müssen wir unbedingt, weil wirklich viele Informationen auch verloren gehen.
415 Und dann habe ich zum Beispiel, was die interne Kommunikation zum Kollegium betrifft, einen
416 Ordner angelegt, den alle Lehrer bekommen. Und auch alle Schüler. Aber die sind natürlich
417 unterschiedlich. Kann ich Dir das zeigen?

418

419 I: Ja, natürlich.

420

421 I2MH: Es sind alle wichtigen, wie ich finde wichtigen Sachen drin. Das sind zum Beispiel
422 Verfahrensbeschreibungen bei Fehlzeiten oder wie ist die Stundentafel, oder wie sind die
423 Lernfelder zu den Zeugnisfächern zugeordnet. Oder welche Informationen muss ich den

424 Schülern geben, wenn die neu eingeschult werden und so etwas. Und dann kriegen die Schüler
425 auch einen Ordner, die kriegen auch diesen Ordner mit Informationen geschenkt. Regeln zum
426 Schulleben, Schulvertrag, Anrechnung der Schulzeiten auf die Arbeitszeit,
427 Entschuldigungsformular, wonach sie immer fragen. Und das kriegen sie von Anfang an Ordner
428 zusammengefasst. Die Ordner überarbeite ich immer, sie kriegen auch Flyer zum Beispiel für
429 ABH, also Nachhilfe, oder von unserem Beratungsdienst oder sowas alles. Hier sind dann zum
430 Beispiel Informationen, wenn jemand verkürzen oder vorziehen will zur Prüfung.

431
432 I: Schön, ist eine gute Idee.

433
434 I2MH: Das kommt sehr gut an, auch bei den Kollegen. Auch wenn sie das nicht immer lesen,
435 das ist auch wieder wie mit Schülern. Aber ich kann nur sagen, guck in den Ordner, da steht es
436 drin. Also und das hat sich wirklich bewährt, sowohl für die Lehrer, als auch für die Schüler, weil
437 hier alle wichtigen Sachen drin sind. Und da wird auch immer ergänzt und verändert.

438
439 I: Ein Informationspool sozusagen?

440
441 I2MH: Ja, genau, da bin auch ganz stolz drauf, muss ich sagen.

442
443 I: Ist viel Arbeit das zu kopieren wahrscheinlich.

444
445 I2MH: Ja, in den Sommerferien wird das kopiert, wir haben hier Schulassistenten, die das dann
446 machen können. Also der Ordner ist denke ich eine wirklich gute Sache, weil da auch die
447 Informationen richtig transportiert werden, das ist ja auch immer sowas. Aber halt auch viel im
448 Gespräch, was ich auch für wichtig halte, für so eine Kooperation. Wichtig auch, dass man
449 delegiert. Also dass Kollegen auch andere Ansprechpartner haben außer mir.

450
451 I: Wird auch zum außerschulischen Umfeld, also zum Nicht-MFA-Umfeld, etwas transportiert,
452 was bei euch in der internen Kooperation läuft?

453
454 I2MH: Außerschulisch oder außerabteilungsmäßig?

455
456 I: Außerabteilungsmäßig erstmal.

457
458 I2MH: Also zu den ZFA zum Beispiel.

459
460 I: Zum Beispiel. Eure Schule ist ja mehr, als nur MFA und Du als Abteilungsleitung bist ja auch in
461 anderen Zusammenhängen noch kommunikativ tätig. Ist das für dich ein wichtiger Aspekt?

462
463 I2MH: Ja, absolut. Weil in der ZFA-Abteilung zum Beispiel, die ja schon länger nach dem
464 Lernfeldkonzept unterrichten, jetzt in eine neue Struktur mit Selbstlernzeiten eingeführt wurden.
465 Und das finde ich natürlich total spannend, weil das auch so etwas ist, was ich gerne haben
466 möchte. Wenn ich das so sagen darf, haben möchte. Und da höre ich natürlich schon hin, wenn
467 da drüber gesprochen oder ich frage oft nach. Also ich habe mich am Anfang sehr stark an der
468 ZFA-Abteilung orientiert, wie läuft das, wie macht der Kollege, der die Abteilung leitet, das oder
469 wie geht er damit um. Der hat natürlich auch alle Informationen, die ich mir irgendwie suchen
470 müsste, also gehe ich nach nebenan und frage. Da ist die Kooperation schon vorhanden, was

471 zumindest die Wissens- oder Kenntnisvermittlung angeht. Inhaltlich und organisatorisch nicht so
472 sehr, weil die doch anders gestrickt sind. Die haben relativ feste Teams, die über alle drei Jahre
473 gehen. Aber natürlich gucke ich da auch hin und jetzt, mit der Erstellung der Standards, gucke
474 ich mir natürlich auch an, was die da machen. Also von daher ist die Kommunikation, was die
475 beiden Abteilungen angeht, relativ groß. Und die Kooperation und Kommunikation zu anderen
476 Abteilungen ist nicht so sehr groß. Wir haben sonst ja keine in der dualen Ausbildung. Und zu
477 den TFA, die sind zu klein, als dass man da etwas machen kann. Da gibt es die Kooperation mit
478 den Lehrern, die in beiden Abteilungen arbeiten. Also da mussten wir uns immer einigen, wer
479 welche Lehrer zu den TFA gibt, mit wieviel Stunden.

480

481 I: Kommunikation außerschulisch?

482

483 I2MH: Außerschulisch, ja da denke ich ist in erster Linie an die Ärztekammer als
484 Kooperationspartner. Das ist etwas schwierig mit denen, das sagen sie wahrscheinlich auch über
485 mich. Das ist so, aber ich finde sie sehr formalistisch, also es muss alles juristisch abgesichert
486 sein. Und das ist manchmal schwierig.

487

488 I: Anregungen, ist es wichtig diese Kommunikation zu haben?

489

490 I2MH: Ja, natürlich. Weil viele Sachen natürlich im gegenseitigen Einvernehmen, Einverständnis
491 laufen. Und man muss ja auch zusammenarbeiten, was die Schüler oder auch die Ausbilder
492 angeht. Wenn ich weiß, da läuft es in bestimmten Praxen nicht gut, dann gebe ich das natürlich
493 auch weiter. Aber es geht nicht immer an uns wieder zurück. Und das finde ich schade, weil ich
494 auch gerne wissen möchte, was ist da jetzt passiert. Und ich habe ja vielleicht nicht nur eine
495 Auszubildende bei dem Ausbilder, von daher ist das manchmal ein bisschen schwierig. Aber ich
496 versuche das emotionslos zu machen, also es ist so und wir machen das weiter, so gut wir das
497 können. Andererseits hat die Ärztekammer jetzt eine Ausbildungsberaterin neu eingestellt und
498 die kommt zweimal im Monat hier in die Schule und macht hier Sprechstunden. Und das finde
499 ich natürlich ganz klasse, weil für die Schüler der Schritt in die Ärztekammer zu fahren doch
500 ganz groß ist. Und wenn jemand hier ist, dann haben sie doch eher den Mut. Und wir bieten das
501 in der Schulzeit an, also in der Schulzeit der Schüler und so, dass alle Klassen erfasst werden.
502 Das wird sehr gut angenommen und ich finde das auch eine sehr gute Entwicklung.

503

504 I: Hast Du Ansprüche an eine Kommunikation?

505

506 I2MH: Entschuldigung, ich habe noch einen Punkt vergessen, das sind nämlich unsere
507 Beratungslehrer. Die nämlich auch nicht in der Abteilung sind, beide Beratungslehrer sind in der
508 ZFA-Abteilung und unterrichten dort. Und das ist aber eine gute Kooperation, also da kann man
509 auch ganz kurze Wege gehen, wenn man Probleme mit Schülern hat oder Schüler Probleme
510 haben. Gute Sache, weil es auch die Kollegen entlastet.

511

512 I: Nur ganz kurz noch, hast du mit Blick auf Deine Arbeit Ansprüche an die Kommunikation mit
513 dem Netzwerk? Gibt es da Aspekte, die Dich unterstützt hätten? Oder besser, was würde Dir
514 helfen? Ist dieser Zweig der Kommunikation wichtig für Dich?

515

516 I2MH: Und welchen Anspruch habe ich? Das kann ich gar nicht so sagen.

517

518 I: Was hilft Dir in einer Kommunikation mit dem Netzwerk?
519
520 I2MH: Ja, das ist das Problem, hätte ich jetzt beinahe gesagt. Wir sind relativ viele, von daher
521 haben wir viele Kanäle zum Netzwerk. Wir haben die Koordinatorin über die Projektleitung drin,
522 also von daher helfen die kurze Wege. Also der Weg ist kurz und das ist gut.
523
524 I: Also es ist für einen Multiplikator leichter, wenn die Wege kurz sind zu dem Netzwerk?
525
526 I2MH: Richtig, genau.
527
528 I: Die Kommunikationswege, wenn man auf dem schnellen Dienstweg mal eben was klären
529 kann?
530
531 I2MH: Ja, ja, ja. Und was mir hilft, ist die Plattform. Also ich gehe nicht häufig in die Plattform,
532 aber wenn ich reingehe, dann gucke ich mir doch viele Sachen an. Diese Plattform ist wirklich
533 eine gute Sache, weil ich zu jeder Zeit darauf zurückgreifen kann. Also ich brauche nicht
534 unbedingt einen Ansprechpartner, sondern ich kann viele Fragen auch da für mich beantworten.
535
536 I: Ok. Jetzt einmal zu einem Punkt, der uns Lehrer immer bewegt, Einflussfaktoren von außen.
537 Im Modell wird ja hervorgehoben, dass es verschiedene Einflussfaktoren gibt, die die interne
538 Kooperation beeinflussen. Auch Deine Arbeit unterliegt ja verschiedenen Einflussfaktoren. Die
539 erste Frage wäre, was wirkt positiv von außen auf Deine persönliche Arbeit? Was unterstützt
540 Dich in diesem Job?
541
542 I2MH: Meine Familie.
543
544 I: Das ist gut.
545
546 I2MH: Ja, das ist so. Große Männer sind nur groß, weil sie starke Frauen hinter sich haben. Aber
547 positiv wirkt sich schon aus.
548
549 I: Wenn man anderen Schulen wieder Tipps geben würde, was wirkt positiv auf die Arbeit, wenn
550 ein Multiplikator so etwas intern kooperativ umsetzen muss, was hilft da?
551
552 I2MH: Also was hilft, sich immer Verbündete zu suchen. Was auch hilft, dass man kritisch ist
553 und Kritik auch aufnehmen kann. Also die auch nicht abblockt. Also das denke ich, das hilft
554 schon. Und dass man ein Verständnis für die Kollegen hat, was auch mit dem vorherigen Punkt
555 zusammenhängt. Dass man schon das aufnehmen kann, was die Kollegen sagen, und dass man
556 es nachvollziehen kann.
557
558 I: Nochmal als Rahmenbedingungen von außen, nicht die persönlichen, sondern was wirkt
559 außerhalb des internen Kreises auf Deine Arbeit?
560
561 I2MH: Ja ich bin mir jetzt nicht ganz sicher. Also von außen, was sich positiv auswirkt sind
562 einfach die Materialien, die ich aus dem Netzwerk bekomme. Der Austausch.
563
564 I: Wird Deine Arbeit von der Schulleitung unterstützt?

565
566 I2MH: Auch, Schulleitung auch. Wirkt sich positiv aus, weil ich relativ freie Hand habe. Also was
567 Organisation und die inhaltliche Arbeit angeht. Was den Einsatz von Kollegen angeht, da stehe
568 ich ja nicht alleine, aber trotzdem, wenn ich bestimmte Begründungen, bestimmte Maßnahmen
569 habe, dann kann ich das schon auch machen. Wenn das machbar ist im Rahmen der
570 Ressourcen.
571
572 I: Dann natürlich auch, was wirkt negativ von außen auf Dich und diesen internen Kreis? Und
573 wie wirkst Du dem entgegen? Ärztekammer hast Du eben schon erwähnt, Du versuchst das zu
574 koordinieren.
575
576 I2MH: Negative Faktoren?
577
578 I: Die von außen die interne Kooperation, Deinen Job in dieser internen Kooperation
579 beeinflussen.
580
581 I2MH: Ja, am Anfang war das zum Teil schwierig die Ausbilder davon zu überzeugen. Ich glaube
582 nicht, dass die Veränderung der Ausbildung richtig durchgedrungen ist bei den Ausbildern. Also
583 von der Arzthelferin zur MFA und was im Unterricht vermittelt werden soll. Das ist nicht bei den
584 Ausbildern angekommen. Wir hatten auf der letzten LOK-Sitzung darüber auch
585 Auseinandersetzungen.
586
587 I: Wie wirkst Du dem entgegen?
588
589 I2MH: Ja, das überlege ich gerade. Das ist schwierig, also ich glaube man kann nur überzeugen.
590 Indem man wirklich auch gut ausbildet. Und wenn sie dann merken, dass die Schüler doch
591 etwas hier in der Schule lernen, was ich in der Praxis gebrauchen kann, dann ist das gut. Wir
592 haben in Hamburg diese Diskrepanz zwischen einer kleinen Praxis, wo eine Helferin alles
593 können muss. Und wir haben diese großen Praxisgemeinschaften, die zum Teil ja schon mit
594 verschiedenen Dependancen arbeiten, wo die dann zum Teil als Auszubildende schon alleine in
595 dieser Dependance sitzen und die leiten, die sind dann natürlich sehr spezialisiert. Und das
596 ist glaube ich ein Einflussfaktor, der sich natürlich auch auswirkt, weil die Schüler sagen, ich
597 lerne ja hier gar nichts für meine Praxis. Und der Unterschied zwischen Praxis und Berufsbild
598 wird ihnen nicht deutlich genug.
599
600 I: Du bist nimmst ja eigentlich zwei Rollen ein, zum einen die Abteilungsleitung und zum an
601 deren die des Multiplikators. Ist es für die Arbeit als Multiplikator förderlich, dass Du der
602 Schulleitung angeschlossen bist?
603
604 I2MH: Ich glaube schon. Weil ich bestimmte Sachen hinsichtlich der Umsetzung eher abklopfen
605 kann. Also vielleicht bin ich da manchmal zu vorsichtig, aber andererseits, hatte ich ja vorhin
606 schon versucht zu sagen, ich lasse auch viel zu. Wenn ich jetzt diese Organisation oder diese
607 ganze Struktur nicht hätte, dann glaube ich wäre das auch mit der Umsetzung schwieriger.
608 Wenn ich immer wieder mit jemandem sprechen müsste. Ich kann die Entscheidung treffen,
609 natürlich im Kreis der erweiterten Schulleitung.
610
611 I: Hat es auch Nachteile, dass Du die Abteilung leitest? Empfindest Du diese Doppelbelastung

612 manchmal schwierig? Darf ich das als Doppelbelastung bezeichnen oder eher nicht?
613
614 I2MH: I2MH Nein, nein, eher nicht. Also ich sehe das eher positiv, weil dann alles in einer Hand
615 ist. Also das finde ich schon einfacher. Ich würde es schwieriger finden, wenn ich nicht dabei
616 wäre. Weil ich dann immer über jemanden anderen wieder die Informationen bekommen
617 müsste oder was auch immer. Man steckt halt mittendrin in der Diskussion.
618
619 I: Auf welchem Wege oder Maßnahmen wurde das Kollegium mit diesem kooperativ
620 entwickelten Lernfeldern, also den Ergebnissen aus LerNeMFA vertraut gemacht?
621
622 I2MH: Ja. Einmal ist es natürlich über die Workshops gelaufen, die hier stattgefunden haben.
623 Von daher war die Information da. Dann wurde LerNeMFA auf Konferenzen vorgestellt, also
624 dass es stattgefunden hat, worum es ging, welche Inhalte, welche Verabredungen auch
625 getroffen wurden. Dann sind zum Teil die Sachen in Wibis veröffentlicht worden.
626
627 I: Ist das die interne Hamburger Plattform?
628
629 I2MH: Hamburger Plattform für Berufliche Schulen. Dann hat die Projektleitung immer wieder
630 die Unterlagen kopiert, die wurden veröffentlicht oder öffentlich zugänglich gemacht. Das ist
631 passiert. Und durch die anderen Multiplikatoren sind die Sachen natürlich auch in das Kollegium
632 getragen worden. Es waren viele Kanäle, ja.
633
634 I: Wir haben ja im Netzwerk viel gelernt, wie Lernfelder gestaltet werden sollten, auch mithilfe
635 der Formate, die wir ja ausführlich ausgefüllt haben. Es wurde in den Fragebögen immer wieder
636 angekreuzt, dass der Lernprozess der Personen, die bei den Präsenztreffen waren, enorm war.
637 War es möglich diese Erfahrungen, die wir da gesammelt haben, an das Kollegium
638 weiterzugeben? Und wenn nicht, wie könnte man das machen? Viele Multiplikatoren sagen, das
639 war maßgeblich, dass ich dieses fachliche Wissen hatte.
640
641 I2MH: Und das ist nicht so richtig gelungen. also ich glaube, es ist nicht flächendeckend
642 gelungen, eher vereinzelt. Also in Gesprächen, die ich dann mit den Kollegen geführt habe, sind
643 oft Fragen gestellt worden. Und ich glaube es hängt einfach damit zusammen, dass die sich die
644 Kollegen am Anfang sich überfordert gefühlt haben. Die waren froh, dass wir den Unterricht
645 bewältigt haben und sie wollten sich nicht noch mit pädagogischen Schnickschnack
646 beschäftigen. Das war wesentlich. Und jetzt glaube ich, nach drei Jahren, kommen sie eher
647 nochmal dazu, sich die Matrix oder die Formate anzuschauen.
648
649 I: Eher ein Prozess?
650
651 I2MH: Ja, ja.
652
653 I: Dass diese Erfahrungen langsam wachsen im Kollegium?
654
655 I2MH: Ja, ja.
656
657 I: Siehst Du diesen Weg als sinnvoll an, oder hätte man den Prozess in das Kollegium tragen
658 müssen? Wie schätzt Du das ein?

659
660 I2MH: Also man hätte es vielleicht tun müssen, aber es ist nicht gelungen. Aber so eine träge
661 Masse zu bewegen ist echt schwer. Und Du hast ein paar Leute, die das machen und tun. Und
662 wie gesagt, dadurch dass wir relativ viele Kollegen in den Workshops hatten und diese auch gut
663 auf die Teams verteilt sind, ist es doch in dem einen oder anderen Team ganz gut gelungen.
664 Aber es ist in einigen Teams auch nicht gelungen. Du kannst die Leute ja nicht zwingen was zu
665 lesen und was zu tun und sich Gedanken um etwas zu machen. Und die Bewältigung des
666 Unterrichts war wirklich im Vordergrund.
667
668 I: Im Verlauf der letzten drei Jahre, gab es da Probleme bei Dir oder bei der Arbeit in der
669 internen Kooperation, die zu Veränderungen geführt haben? Wo man festgestellt hat, dass
670 etwas verändert werden muss?
671
672 I2MH: Ja. Wir hatten ein ganz großes Problem mit den anfänglichen Jahrgangsteams. Das war
673 organisatorisch und auch pädagogisch schwierig.
674
675 I: Und das führte dann zu Veränderungen?
676
677 I2MH: Das kam dazu, dass wir jetzt sowohl im ersten als auch im zweiten Jahr wie beschrieben
678 parallel unterrichten oder wenn die Teams das möchten, können sie die Lernfelder auch
679 nacheinander unterrichten.
680
681 I: Gab es sonst mit den betroffenen Personen in diesem Feld Lernprozesse, die zu
682 Veränderungen in der gesamten Umsetzung geführt haben?
683
684 I2MH: Ja ich weiß, dass das bei einzelnen Personen so war. Wo es zum Beispiel in den Teams
685 mit der Koordination und der Kooperation nicht geklappt hat. Oder sich die Kollegen in Bezug
686 auf die Anforderungen der Lernfelder überfordert fühlten. Und für sich eine Lösung gesucht und
687 auch gefunden haben. Viele haben durch den engen Kontakt mit den Kollegen interne Lösungen
688 gefunden und sich den Unterricht z.B. geteilt oder individuell aufgeteilt. Das war als einzelner
689 Lehrer ja nicht möglich. Durch die enge Zusammenarbeit wurden Lösungen gefunden.
690
691 I: Hat sich Deine Arbeit im Verlauf der letzten drei Jahre geändert? Was dann eventuell auch
692 wieder Auswirkungen auf deinen Job in dieser internen Kooperation hatte?
693
694 I2MH: Das weiß ich nicht, weil ich das ja erst angefangen habe. Ich finde es schwierig zu sagen,
695 dort Veränderungen zu erkennen.
696
697 I: Werden bei euch Lernprozesse, die stattgefunden haben organisiert? Wenn ja, wie? Gibt es
698 Organisationsformen, vielleicht etwas standardisiertes?
699
700 I2MH: Nicht richtig, nein, gibt es nicht. Was wir standardisiert haben, sind bestimmte Verfahren,
701 die zum Beispiel in dem Ordner mit drin sind. Also was Fehlzeiten angeht, was das Projekt
702 angeht.
703
704 I: Ich meine eher auch Lernprozesse, jeder hat ja einen Lernprozess in den letzten drei Jahren
705 gehabt, individuell. Trifft man sich, um so etwas zu evaluieren, damit vielleicht alle von

706 einzelnen Lernprozessen profitieren können?

707

708 I2MH: Nein.

709

710 I: Es gab ja viele Lernprozesse in den letzten drei Jahren.

711

712 I2MH: Nein, strukturiert gibt es das nicht. Es gibt aber immer die Möglichkeit, wenn Kollegen
713 jetzt irgendetwas ausprobiert haben und etwas neu gemacht haben, das auf den Konferenzen
714 vorzustellen. Und das passiert auch. Also wir haben zum Beispiel ein Projekt vorgestellt zur
715 Praxis und Stadtteilerkundung, wo es um Lernfeld eins oder zwei geht. Das passiert schon, aber
716 es ist kein geregeltes Verfahren.

717

718 I: Die Lernfelder sind unterrichtet worden, sicherlich werden die nochmal wieder angeguckt und
719 überarbeitet?

720

721 I2MH: Da sind wir ja mit den Standards jetzt dabei. Das ist eine Auswirkung dessen, dass die
722 Kollegen und die Teams trotz fast der gleichen Materialien ganz unterschiedlich unterrichtet
723 haben. Mit den Standards wollen wir da eine Regelung finden. Eine Basis schaffen. Also ich will
724 das Wort Minimalkatalog nicht verwenden aber in dem Sinne, dass wir sagen, das ist das
725 Minimum, was in dem Lernfeld unterrichtet werden muss, damit wir eine einheitliche Basis
726 haben, damit wir auch sagen können, das können alle. Und dann kann man natürlich noch
727 andere Schwerpunkte setzen oder vielleicht auf das eine oder andere mehr eingehen oder nicht.

728

729 I: Das ist ja schon eine Lernerfahrung gewesen, die man dann strukturieren könnte.

730

731 I2MH: Ja, ja.

732

733 I: Letzter Bereich. Gibt es für Dich in diesen drei Jahren spürbare Veränderungen der internen
734 Prozesse durch die Arbeit an der Umsetzung der Lernfelder oder dieses kooperativ entwickelten
735 Curriculums? Gibt es Veränderungen, spürbare Veränderungen, einfach ganz individuell oder
736 persönlich, die Du wahrnimmst?

737

738 I2MH: Also Veränderungen beziehen sich einmal da drauf, dass fast alle Kollegen in Teams
739 organisiert sind, das ist schon eine große Veränderung. Dadurch findet mehr Austausch statt
740 und auch mehr Auseinandersetzung, im positiven wie im negativen Sinne.

741 Ich glaube, dass auch der Umgang mit den Schülern ein anderer ist, ich muss mich jetzt anders
742 mit Schülern auseinandersetzen. Wenn ich eine Präsentation nach einem Projekt mache und
743 diese beurteilen muss, dann muss ich mich mit den Schülern anders auseinandersetzen, als
744 wenn ich eine Klassenarbeit korrigiere. Ich glaube schon, dass sich das geändert hat.

745 Was ich weiß, dass einfach auch mehr Austausch da ist. Materialien werden ausgetauscht und
746 nicht jeder hortet seine Sachen. Es gab schon diese Kooperationsformen, aber ich glaube schon,
747 dass es so langsam dahin geht, dass man nicht mehr nur Einzelkämpfer ist. Aber manchen fällt
748 das auch sehr schwer, das muss man auch sagen. Ich glaube doch, die Kooperation ist spürbar
749 geworden.

750

751 I: Wie wichtig war aus Deiner Sicht die Arbeit im Netzwerk, für diese schulinterne Entwicklung,
752 die ja jetzt kooperativ angelegt ist?

753
754 I2MH: Für die Kooperation, das weiß ich gar nicht, ob das eine Rolle gespielt hat. Das Netzwerk
755 ist für die Kooperation die inhaltliche Grundlage. Vielleicht über die Multiplikatoren, die Ideen
756 über den Austausch mit anderen Multiplikatoren mit in die Schule genommen haben. Aber ob
757 das Kollegium direkt oder die Kooperation unter denen beeinflusst wurde, eher nicht.
758
759 I: Wird diese Schule an diesen veränderten Strukturen der Zusammenarbeit festhalten?
760
761 I2MH: Ich glaube schon, ja. Ich glaube, ich würde gerne noch ein paar Schritte weitergehen.
762
763 I: Genau, was fördert denn zukünftige Prozesse, was denkst Du, wenn Du an zukünftige Schritte
764 denkst?
765
766 I2MH: Also zum einen denke ich, dass diese Teamstrukturen einfach förderlich sind für eine
767 qualitative Entwicklung. Und ich glaube auch, dass solche Teamstrukturen arbeitserleichternd
768 sind für die einzelnen Kollegen. Und wenn ich das jetzt auf Lernfeldunterricht beziehe, dann sind
769 die Strukturen, die wir haben, glaube ich schon ein erster Schritt, auch den Schülern mehr
770 Eigenverantwortung und Teamerfahrung zu geben.
771
772 I: Was gibt es hier noch für zukünftige Entwicklungen?
773
774 I2MH: Ja wie gesagt, die Selbstlernzeiten, da würde ich gerne rangehen, dass wir den Schülern
775 mehr Eigenständigkeit geben. Aber ich möchte einfach, bevor ich jetzt weiterdenke, erstmal
776 Ruhe in das Kollegium bringen. Ich möchte wirklich, dass alle eine Sicherheit haben. Das ist mir
777 auch ganz wichtig, den Kollegen auch Ruhe zu geben und nicht wieder was Neues ins Rollen zu
778 bringen. Also bloß nicht alles auf einmal.
779
780 I: Letzte Frage, für die Weiterentwicklung so einer internen Kooperation, dieser Umsetzung,
781 braucht ihr noch das Netzwerk?
782
783 I2MH: Nein, ich glaube nicht. Ich glaube, dass es uns viel gebracht hat, gerade mit Ideen zur
784 Umsetzung, dass wir aber jetzt ohne Netzwerk gut weiterarbeiten können. Wenn ich zehn
785 Klassen in einem Jahrgang und 20 Kollegen habe, dann geht das ganz anders, als wenn ich in
786 einer Kreisberufsschule eine Klasse habe, mit einer Kollegin und einem Arzt. Von daher glaube
787 ich, ist das für uns nicht unbedingt erforderlich.
788
789 I: Gut.
790
791 A: Gut?
792
793 I: Ja. Interview beendet.